



Die Migros plant 20 Filialen des französischen Gastroformats «Bagelstein» in der Schweiz. Im Ausland gibt es bereits über 70 solche Restaurants.

Paradeplatz



Diese Woche eröffnete **Timo Schuster**, österreichischer Chef des deutschen Hartdiscounters Aldi, eine neue Filiale in Zürich. Mit dabei war auch **Jacky Donatz** (Foto). Der Schweizer Gault-Millau-Koch übernahm von Schuster das Wort, wechselte aber vom Hochdeutschen in die Mundart. Und auch beim Vortragen des Menüplans für die Gäste mochte sich Donatz nicht den linguistischen Gepflogenheiten des Gastgebers anpassen: Er habe Spaghetti mit Crevetten gekocht. So nenne man das hier in der Schweiz, auch wenn in den Aldi-Tiefkühlregalen von Garnelen die Rede sei.

Coop-Chef **Joos Sutter** betreibt journalistisches Outsourcing. Seit rund einem Monat produziert das Magazin «Schweizer Illustrierte» von Verleger **Michael Ringier** die People-Seite der «Coopzeitung». Laut einer Sprecherin des Detailhandelsriesen gibt es «Absprachen auf Inhalt und Layout». Nicht in der SI, sondern im Coop-Blatt, versteht sich.

Gestern weihte das Luzerner Verkehrshaus die Media World ein. Die Erlebniswelt lädt Besucher ein, die Welt der Medien zu entdecken. Mitinitiator ist das Red Bull Media House des österreichischen Energydrink-Milliardärs **Dietrich Mateschitz**. Es ist nicht das erste Mal, dass das Museum kommerzielle Wege geht: Mit der App «Captain Coop» wirbt das Verkehrshaus für eine knifflige Entdeckungstour. Und die Gotthard-Tunnel-Show muss dem eher selbstgefälligen «Chocolate Adventure» von Lindt-Chef **Ernst Tanner** Platz machen.

Sika-Präsident **Paul Hälg** und seinen fünf Mitstreitern wurden bekanntlich von der Gründerfamilie **Burkard** die VR-Honorare gestrichen. Sie hatten sich gegen den Verkauf von Sika an Saint-Gobain gestellt. Doch das Abstrafen der renitenten VR hat aus Sicht der Familie einen unerwünschten Nebeneffekt. Es bekommen auch die drei Familien-Vertreter nichts mehr. Tun sie es Hälg gleich und stellen sich in den Dienst der – aus Sicht der Familie – guten Sache? Daran glaubt **Dominique Biedermann** nicht. Der Präsident des Aktionärsvertreter Ethos, erklärter Gegner des Verkaufs, sagte diese Woche an einer Veranstaltung: «Die Vertreter der Familie werden wahrscheinlich über einen anderen Weg für ihre Arbeit im VR entschädigt.» Gibt es tatsächlich doch etwas? Der Familien-Sprecher sagt: «Nein, es gibt keine Entschädigung. Es werden alle VR gleich behandelt.»

Die neue Anbauschlacht

Migros und Coop planen weit über 200 neue Food-Filialen – nicht ohne Risiken.

VON BENJAMIN WEINMANN

Ein Schinken-Käse-Sandwich reicht nicht mehr. Heute verlangt die Kundschaft nach kulinarischer Vielfalt. Die Migros-Genossenschaft Genf setzt deshalb neuerdings auf Bagel-Sandwiches. Sie ist Franchisenehmerin der französischen Kette Bagelstein. In Nyon VD hat sie vor wenigen Tagen das erste Restaurant eröffnet. Und dabei bleibt es nicht: «In den nächsten fünf Jahren möchten wir rund 20 Restaurants in der Schweiz eröffnen», sagt Migros-Sprecherin Isabelle Vidon. Ende 2017 sollen die ersten in der Deutschschweiz stehen.

Um dieses Ziel zu erreichen, muss die Migros Genf über ihre Genossenschaftsgrenze hinaus expandieren. Auch in der Deutschschweiz würden die Genfer als Franchisenehmer und Betreiber der Restaurants auftreten. Doch in den anderen Migros-Territorien wartet interne Konkurrenz. Denn Bagelstein reiht sich ein in eine lange Reihe von Migros-Schnellverpflegungskonzepten. Zwar machen die klassischen Migros-Restaurants noch immer 60 Prozent des Gastroumsatzes aus. Doch nach dem starken Ausbau der Tankstellen- und Bahnhofshops in den letzten Jahren findet nun eine Fast-food-Offensive statt.

Bei der Migros ist die Gastronomie Sache der zehn regionalen Genossenschaften. «Das hat Vor- und Nachteile»,

sagt ein ranghoher Migros-Manager. Der grösste Vorteil sei, dass Innovationen in den einzelnen Genossenschaften gefördert würden. Tatsächlich weist die Migros im Gegensatz zu Coop ein wahres Potpourri an neuen Formaten auf (siehe Tabelle). Und der grösste Nachteil? «Es kann zu Überschneidungen und Doppelspurigkeiten führen», sagt der Migros-Mann. In der Tat, wie zwei Beispiele zeigen:

> **Pizza und Pasta:** Im Sommer 2014 kaufte die Migros Zürich die Pizzeria-Kette Molino. Im Frühling 2015 lancier-

te die Migros Aare in Biel das deutsche Italo-Konzept L'Osteria.

> **Thai-Food:** 2008 brachte die Migros Aare das deutsche Thai-Format Chà Chà in die Schweiz. 2014 ging die Migros Zürich mit dem deutschen Konzept «Kaimug Box» an den Start. Und zuletzt eröffnete die Migros Basel im Drachen-Center das Restaurant «MyThai».

Die spezialisierten Formate benötigen spezialisiertes Personal. Zudem ist das Risiko grösser, da sie oft auf schnelllebigen Trends aufbauen. Dies

musste die Migros bei «Bubble Tea» feststellen. Dennoch behauptet gerade die Migros ihre Vormachtstellung. 2014 löste sie gar McDonald's als grösste Gastrobetreiberin der Schweiz ab (siehe Tabelle).

Zöpfli und Chicken Nuggets

Coop versucht, die Lücke mit «To Go»-Filialen zu schliessen, einem Mix aus Convenience-Shop und Imbiss-Bude. Geplant sind 50 Filialen. Zudem hat Coop 2014 die Schweizer Marché-Restaurants von Mövenpick gekauft.

Auch hier setzt man auf die Schnellverpflegung. Im Oktober eröffnet ein Marché Express im Zürcher Hauptbahnhof, im November in Zürich Oerlikon. Letzte Woche startete in Bern das Take-away-Konzept «Zopf & Zöpfli». Und in den Supermärkten installiert Coop zunehmend warme Food-Stationen mit Chicken-Nuggets, Pizza und Pasta.

In der Branche gilt die Regel, dass ein Format mindestens 20 Filialen braucht. Somit resultiert bei Migros und Coop eine theoretische Pipeline von über 200 Filialen. Laut Gastro-suisse-Präsident Casimir Platzer steigt der Marktanteil der Schnellverpflegung. «Aber der Konkurrenzdruck nimmt zu.» Denn auch die Mitbewerber expandieren, von «Manor fresh to go», über «Dunkin' Donuts» bis hin zu Valoras Brezelkönig.

Die grössten Schweizer Gastro-Betreiber

| Firma | Umsatz* |
|---------------------|---------|
| 1 Migros | 746 |
| 2 McDonald's | 702 |
| 3 SV Group | 480 |
| 4 Coop | 355 |
| 5 Eldorado (ex DSR) | 295 |
| 6 ZFV | 230 |
| 7 Compass Group | 200 |
| 8 Gategroup | 170 |
| 9 Autogrill | 159 |
| 10 Bindella | 140 |

* in Mio. Fr., 2015 Quelle: Food Service

Das Potpourri der Migros-Gastronomie

| Filialen | Anzahl |
|--------------------|--------|
| Migros Restaurants | 165 |
| Migros Take Aways | 127 |
| Molino | 17 |
| Chà chà | 11 |
| Chickeria | 7 |
| Kaimug-Box | 4 |
| Coffee & Time | 4 |
| L'Osteria | 1 |
| My Way | 1 |
| Mythai | 1 |

Quelle: Migros, September 2016

AKW-Gesuche weiterhin hängig

Seit Jahren sind Gesuche für neue AKW beim Bund hängig. Alpiq, BKW und Axpo haben es nicht eilig mit dem Rückzug.

VON BEAT SCHMID

Zwar feiert die Atomtechnologie derzeit weltweit eine Renaissance, doch in der Schweiz ist es beschlossene Sache, dass hierzulande nie mehr AKW gebaut werden dürfen. Der Nationalrat hat der Energiestrategie 2050, die ein solches Verbot beinhaltet, diesen Freitag deutlich zugestimmt.

Obwohl der Entscheid seit der Reaktorkatastrophe in Japan vor fünf Jahren absehbar war, haben es die grossen Schweizer Energieunter-

nehmen bislang unterlassen, ihre beim Bund eingereichten Gesuche für Ersatz-AKW zurückzuziehen.

Die drei Stromkonzerne tun sich offensichtlich schwer mit dem Rückzug. Sie haben viel Energie und Herzblut in die Ersatzbauten gesteckt. Im Jahr 2008 reichten zunächst Alpiq und dann Axpo und BKW entsprechende Rahmenbewilligungsgesuche ein. Ende 2010 einigten sich die damaligen Chefs von Axpo, Alpiq und BKW auf ein gemeinsames Vorgehen bei der Planung und dem Bau von zwei Ersatz-AKW.

Nur drei Monate später kam es zum Reaktorunfall in Japan. Drei Tage später sistierte Uvek-Chefin Doris Leuthard die Rahmenbewilligungsgesuche. Jetzt kommt das Aus mit dem Nationalratsentscheid. Ob ein Referendum zustande kommt, ist ungewiss.

Wann dämmert es den Energiekonzernen, dass der Wind gedreht hat? Stromriese Axpo schreibt in einem Statement: «Die Partner der Planungsgesellschaften sind sich einig, dass in absehbarer Zukunft in der Schweiz keine neuen Kernkraftwerke mehr gebaut werden. Sie treffen deshalb momentan die Vorarbeiten, um die Rahmenbewilligungen für die geplanten Ersatzkernkraftwerke zurückziehen zu können.»

«Sehr hohe finanzielle Risiken»

Es kommt also Bewegung ins Dossier. Bei Alpiq und bei BKW klingt es ähnlich. Es scheint, als hätten sich die drei Konzerne abgesprochen. Die Frage, warum der Rückzug so lange dauert, kann allerdings niemand beantworten. Bei der Axpo bittet man «um Verständnis, dass wir keine Zwischen-

ergebnisse kommunizieren möchten». Bei der BKW heisst es, die Rückzugsplanungen seien seit «längerem am Laufen», man könne über den genauen Zeitplan jedoch keine Angaben machen. Die Axpo schreibt, dass, sobald die Arbeiten abgeschlossen seien, die Öffentlichkeit informiert werde.

Das Problem ist, dass bereits am 27. November die Atomausstiegsinitiative der Grünen ansteht. Die Energiekonzerne sind gegen einen überhasteten Ausstieg, wie ihn die Initiative fordert. Ein BKW-Sprecher sagt, dass dies mit «grosser Sicherheit zu sehr hohen finanziellen Risiken für die Unternehmen» führen werde.

Um die in weiten Teil der Bevölkerung festsitzende Angst vor AKW, vor allem auch neuen, zu nehmen, könnte es Sinn machen, möglichst schnell die Gesuche zurückzuziehen.

INSERAT

«Heute dauert die Zukunft länger.»

Rolf Dörig
Verwaltungsratspräsident
zum längeren, selbstbestimmten Leben